

Vorstellung der Expertise
Fachkräfte in den erzieherischen Hilfen

Konferenz der Leiterinnen und Leiter
von Einrichtungen der Erziehungshilfe
26. April 2017

Prof. Dr. Gertrud Oelerich

Jacqueline Kunhenn M.A.

Gliederung

1. Kompetenz – Qualifikation – Studiengänge
2. Studiengänge allgemein
3. (Mglw.) Relevante Studiengänge
4. Fazit

Fragestellung der Expertise

- Welche **Qualifikationen** sind dem Grunde nach erforderlich, um handlungskompetent und angemessen in den erlaubnispflichtigen (teil-)stationären 'Hilfen zur Erziehung' handeln zu können?
- Welche **Ausbildungs- und Studiengänge** (bzw. -abschlüsse) sehen den Erwerb dieser Qualifikationen vor?
- Welche pragmatischen **Kriterien** sind zur **Einschätzung** der (insbes. nicht eindeutigen) Ausbildungs- bzw. Studiengänge sinnvoll?

► Stand: Herbst 2014

1. Kompetenz – Qualifikation – Studieninhalte

Begriffsdefinitionen

- Keine einheitliche Verwendung des **Kompetenz**begriffes, vielmehr Vielzahl an Kompetenzmodellen und –konzepten vorhanden
- **Kompetenzen** als Dispositionen selbstorganisierten Handelns in komplexen Situationen unter unsicheren Gegebenheiten (Erpenbeck / von Rosenstiel 2007)
- **Qualifikationen** als im Rahmen von definierten (Aus-)Bildungsgängen zertifizierbare Ergebnisse, die aktuelles Wissen und gegenwärtig vorhandene Fähigkeiten reflektieren (Knauf / Schulze-Krüdener 2014)

Der Kompetenzbegriff im deutschen Qualifikationsrahmen (DQR)

- Entwicklung nationaler und internationaler Qualifikationsrahmen
- Instrument zur Einordnung von erworbenen Kompetenzen im Bildungssystem
- Ziel einer Vergleichbarkeit von Bildungsgängen auf der Basis von Lernergebnissen
- Kompetenz bezeichnet „die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden.“ (DQR 2011: 8)

Vorliegende Festlegungen / Bezugnahmen

- Bezugnahme auf formulierte Kompetenzen
 - **BAG LJÄ 2014**, S. 9 ff: Das Fachkräftegebot / Kompetenzprofil
 - **FBTS 2008**: Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR Sarb)
- Bezugnahme auf Empfehlungen zur inhaltlichen Gestaltung von Studiengängen
 - Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (2010): **Kerncurriculum Erziehungswissenschaft – Schwerpunkt Sozialpädagogik**. Empfehlungen der DGfE
 - Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS) (2003): Empfehlungen zur Bestimmung von **Basismodulen in Studiengängen der Sozialen Arbeit**. Beschluss des FBTS

Gegenüberstellung: Kompetenzliste (LJÄ) - Studieninhalte (Fachverbände)

I.	Fachkompetenz	Studieninhalte
1	Wissen um historische, rechtliche und wissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit und (Sozial-)Pädagogik	Geschichte und Theorien der Sozialen Arbeit / der Erziehung und Bildung Rechtliche Grundlagen der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik
2	Ethische / weltanschauliche inkl. religiöse Grundlagen	Berufsethik; Einstellungen u. Haltungen
3	Wissen um die Kinder- und Jugendhilfe / Hilfen für behinderte junge Menschen	Handlungsfelder der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik
4	Kenntnisse über Kostenträger, Subsidiaritätsprinzip	Sozialpädagogische Institutionen Ökonomische & sozialpol. Grundlagen Sozialer Arbeit
5	Lebensführung im Alltag	Sozialisation, Bildung und Lernen
6	Gesundheitswissen	Gesundheitswissenschaftliche & sozialmedizinische Grundlagen der Soz.Arb.
7	Pädagogik	Grundlagen der Erziehungswissenschaft
8	Psychologie Soziologie	Erziehungswiss. relev. Bereiche der Soziologie und Psychologie, humanwissenschaftliche Grundlagen
9	Sozialökonomie	Siehe I.4

Gegenüberstellung: Kompetenzliste (LJÄ) - Studieninhalte (Fachverbände)

10	Kenntnisse über Theorien und Handlungskonzepte der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe	siehe I.3 und I.1
11	Kenntnisse der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien inklusive Genderaspekte	siehe I.8
12	Kenntnisse über Auftrag und Leistungen anderer Institutionen und Netzwerkpartner inkl. Kenntnissen für die Gestaltung von Übergängen	siehe I.4
II	Methodenkompetenz	Studieninhalte
1	Beratungs- und Gesprächsführungskompetenz	Methodische Grundlagen der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogische Handlungskompetenzen
2	Soziale Einzelfallhilfe, soziale Familien- und vor allem Gruppenarbeit, Case-Management, Bildungsarbeit, Netzwerkarbeit, Gemeinwesenarbeit	siehe II.1
3	Strukturiertes Vorgehen bezüglich Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau, Situations- und Problemerkennung und -analyse, Handlungsplanung und Umsetzung, Überprüfung von Beziehungs-, Handlungs- und Lernprozessen inkl. Abschluss/Beendigungen von Hilfen, Evaluation und Dokumentation	siehe II.1

Gegenüberstellung: Kompetenzliste (LJÄ) - Studieninhalte (Fachverbände)

II	Methodenkompetenz	Studieninhalte
4	Methoden der Ressourcenaktivierung und Motivationsförderung	Methodische Grundlagen der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogische Handlungskompetenzen
5	didaktisches Wissen zur kompetenten Förderung von Kindern und Jugendlichen	siehe II.1
6	Gestaltung von Bildungssituationen; Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren im Kontext der verschiedenen Bildungs- und Lernbereiche	siehe II.1
7	sach-, methoden- und zielgruppengerechter Einsatz von Medien	siehe II.1
8	Methoden der Reflexion und der Selbstevaluation	siehe II.1
9	Verhandlung, Moderation und Konflikt- und Krisenmanagement	siehe II.1
10	Informationstechnik/EDV	
11	Konzeptionelle Kompetenz	

Gegenüberstellung: Kompetenzliste (LJÄ) - Studieninhalte (Fachverbände)

III Sozialkompetenz	Studieninhalte
1 Empathiefähigkeit entwickeln und ausbauen	
2 Aufmerksamkeit, Akzeptanz, Toleranz und Neugierde gegenüber Kindern, Jugendlichen und ihren Familien	
3 Förderung von Autonomie und Partizipation von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien	
4 Beziehungsfähigkeit zu Kindern, Jugendlichen und ihren Familien auch in Notsituationen	
5 Kooperation in multidisziplinären Teams und Netzwerken und Aufbau und Pflege von Kooperationsstrukturen	
6 Interkulturelle Kompetenz und kulturelle Sensibilität	
7 Respektierung und Beachtung von Diversität und Komplexität als Quelle von Lernerfahrungen und Initiierung von Bildungsprozessen	

Gegenüberstellung: Kompetenzliste (LJÄ) - Studieninhalte (Fachverbände)

III Selbstkompetenz	Studieninhalte
1 Altersangemessene Lebenserfahrung	
2 Eine weitgehend tragende Lebenssituation	
3 Eine wertorientierte Grundhaltung, die ethische und religiöse Erziehung, Bildung und Betreuung ermöglicht und fördert: Eine humane, gerechte und demokratische Einstellung	
4 Klarheit in Bezug auf Rolle und Auftrag	
5 Reflexions- und Introspektionsfähigkeit (Auseinandersetzung mit der Wirksamkeit des eigenen Handelns und der eigenen Persönlichkeit)	
6 Kompetenz zum Arbeits- und Zeitmanagement	
7 Belastbarkeit, Frustrationstoleranz und Stressbewältigung	
8 Bereitschaft zu transparenten Arbeitsweisen	
9 Sicheres und der Situation angemessenes Auftreten, das Wissen um die eigene Vorbildfunktion	
10 Bewusstsein für die Notwendigkeit der ständigen fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung	
11 Handlungsfähigkeit, trotz teils widersprüchlicher Erwartungen und Ziele („Ambiguitätstoleranz“)	
12 Improvisationstalent	
13 Professionelle Distanzierungs- und Abgrenzungsfähigkeit, reflektierter Umgang mit eigenen Normalitätskonzepten	
14 Umgang mit Risiken und Krisen	
15 Umgang mit (eigenen) Fehlern	

Kompetenzlisten und empfohlene Studieninhalte der Fachverbände: Fazit der Gegenüberstellung

- Die **Kompetenzliste** (LJÄ) ist aufgrund ihrer Ausdifferenziertheit nicht auf die Beschreibung von Kompetenz und Qualifikationen bzw. von Studieninhalten von Studiengängen anzuwenden. Sie **muss konzentriert**, in Form von allgemeineren Kategorien gefasst werden.
- **Sozial- und Selbstkompetenz** sind in Curricula nur teilweise verankert und nicht unmittelbar intentional als explizite Studieninhalte lehrbar. Folge: Schwierigkeit der Abbildung in Form von Qualifikationen
Dennoch: Herausbildung im Rahmen des Studiums durchaus angezielt (prof. Handlungskompetenz) und als unabdingbar anzusehen

Zusammenfassung der Kenntnisse und Kompetenzen (zusgef. Kompetenzliste)

1. Grundlagenwissen Soziale Arbeit & Erziehung / Bildung

Theorien, Geschichte, Systematik etc.

2. Institutionelle Kenntnisse

Handlungsfelder, z.B. Kinder- und Jugendhilfe, Eingliederungshilfe; Inter-institutionelles Wissen; Organisation Soz.Arb.; Kostenträger; Gesellschaftliche Funktion Soz.Arb.; Recht

3. Adressatenbezogenes Wissen

Entwicklung, Lebenslagen, Lebenssituation etc.

4. Kontextwissen

Psychologie; Soziologie / Sozialwissenschaft / Sozialpolitik; Gesundheitswissenschaft; Ethisch-weltanschauliche Perspektiven etc.

5. Professionelles Handeln

Pädagogische Interaktion; Methodisches Handeln; Ressourcenaktivierung etc.

6. Reflexion

Reflexiver Umgang mit professionellem Handeln; (Selbst-)Evaluation; Forschung

2. Studiengänge allgemein: Die Bologna-Reform

- Bologna-Erklärung: am 19.6.1999 von HochschulministerInnen aus 29 europäischen Staaten unterzeichnet
- Folge: Weitreichende Veränderung des nationalen Hochschulsystems
- Nahezu vollständige Umstellung aller Studiengänge an deutschen Hochschulen auf gestufte Studienstruktur von Bachelor und Master
- Ziele der Reform:
 - International vergleichbare Studienstrukturen
 - Qualitätssicherung auf Grundlage gemeinsamer Standards und Richtlinien
 - Transparenzinstrumente (diploma supplement und ECTS)

European Credit Transfer System (ECTS)

- Maßstab zur Sicherung der internationalen Vergleichbarkeit von Studienleistungen
- Strukturierung des Studiums durch die Maßeinheit der „Credit Points“ (CP) / auch „Leistungspunkte“ (LP)
- 1 CP/LP = aufgewendete Arbeitszeit von ca. 30 Zeitstunden

Bachelor- und Masterstudiengänge allgemein

- Studiengänge mit Bachelor- und Master-Abschluss werden sowohl von (Fach-)Hochschulen als auch von Universitäten verliehen.
- Die Berechtigungen, die die Abschlüsse verleihen, sind unabhängig vom Hochschultyp.
(Ausnahmen beziehen sich nur auf Promotionszugänge an Kunst- und Musikhochschulen und sind hier insofern nicht relevant.)
- Die inhaltliche Ausrichtung der Studiengängen mit gleichem / ähnlichem Namen kann differenzieren.
- Sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterebene gibt es generelle und spezialisierte Studiengänge.
- Angebot von Vollzeit-, Teilzeit- und Onlinestudiengängen
- Studiengängen müssen sich nicht mehr nach Rahmenprüfungs-ordnungen richten - Hochschulen sind selbst für die Gestaltung von Studiengängen verantwortlich (Prüfungsordnungen).
- (Re-)Akkreditierung zwingend

(Re-)Akkreditierung

- Akkreditierung = „Gewährleistung fachlich-inhaltlicher Mindeststandards und die Überprüfung der Berufsrelevanz der Abschlüsse“ (KMK 1998)
- Akkreditierungsagenturen entscheiden anhand seitens des Akkreditierungsrats und der KMK vorgegebenen – i.d.R. formalen – Standards und Kriterien
- (Re-)Akkreditierungskommissionen sind zentral mit FachvertreterInnen aus Hochschule und Praxis besetzt
- Verpflichtung zur regelmäßigen Re-Akkreditierung (ca. alle fünf bis sieben Jahre), nicht selten verbunden mit konzeptionellen Weiterentwicklungen

Bachelor-Modelle

Bachelorstudiengänge: grundständige Studiengänge, die zu einem *ersten berufsqualifizierenden* Abschluss führen

1-Fach Bachelor (z.T. auch Mono-Bachelor genannt)

- Ersatz früherer sechs- bzw. siebensemestriger Diplom-Studiengänge
- Studium *eines* Faches, häufig mit Wahlbereich (bis ca. 30 ECTS)

2-Fach-Bachelor / Kombinatorischer Bachelor

- Nicht zuletzt in Anlehnung an frühere Magister- bzw. Lehramtsstudiengänge konzipiert, aber z.T. mit demgegenüber reduzierter Semesterzahl
- Verschiedene Modelle, u.a.
 - Zwei Fächer, die in gleichem Umfang studiert werden, z.T. ergänzt um einen Optionalbereich
 - Kombination aus Haupt- und Nebenfach

Bachelor-Modelle

Dauer (Semester)

- i. d. R. sechs, z.T. sieben oder auch acht Semester

Zeitlicher Studienumfang (ECTS)

- Pro Semester i. d. R. 30 CP
- d.h. sechssemestriger Studiengang: insg. 180 CP
- d.h. sieben- bzw. achtsemestriger Studiengang: insg. 210 CP / 240 CP

Master-Modelle

- Masterstudiengänge setzen einen ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss voraus.
- Abschluss eines Masterstudienganges = weiterer berufsqualifizierender Abschluss
- Masterstudiengänge können anwendungsorientiert oder forschungsorientiert sein.
- Forschungsorientierung bedeutet keine Reduktion auf das Berufsfeld Forschung, sondern ein Studium, das auf der Grundlage von Wissenschaft und Forschung auf reflexive Handlungskompetenz ausgerichtet ist.
- Ein Masterabschluss berechtigt zur Promotion, unabhängig davon, an welcher Hochschulform er erworben wurde.

Master-Modelle

Konsekutiver Master

- Baut inhaltlich unmittelbar auf einen konkreten Bachelorstudiengang auf, führt diesen fachlich weiter fort, vertieft ihn oder erweitert ihn fachübergreifend

Nicht-konsekutiver Master

- Auch hier sind i.d.R. fachbezogene Bachelor vorausgesetzt, jedoch *keine fachidentischen*
- Entspricht in den Anforderungen dem konsekutiven Master
- führt zum gleichem Qualifikationsniveau und denselben Berechtigungen

Unterscheidung zwischen konsekutiv und nicht-konsekutiv häufig unscharf

Master-Modelle

Weiterbildender Master

- Setzt neben einem Bachelorabschluss i.d.R. qualifizierte berufspraktische Erfahrung voraus
- Inhalte knüpfen unmittelbar an berufliche Erfahrungen an

1-Fach-Master und Kombi-Master

- Neben 1-Fach-Mastern gibt es auch kombinatorische Master: Kombination zweier gleichwertiger Fächer oder aus Haupt- und Nebenfach

Master-Modelle

Dauer

- In der Regel Gesamtstudiendauer (Bachelor und Master) von 10 Semestern
- Verschiedene Modelle möglich:
 - 6 Semester Bachelor und 4 Semester Master
 - 7 Semester Bachelor und 3 Semester Master

ECTS

- Viersemestriger MA-Studiengang: insg. 120 CP
- Dreisemestriger MA-Studiengang: insg. 90 CP
- Gesamt für Bachelor und Master: 300 CP

3. Relevante Studiengänge

Vorgehen der Sichtung

- Die Sichtung der mglw. für den Bereich der (teil-)stationären erzieherischen Hilfen relevanten Studiengänge erfolgte mithilfe des Hochschulkompasses.
- Online-Portal, welches alle Studiengänge, die innerhalb Deutschlands studiert werden können, erfasst und von der Hochschulrektorenkonferenz getragen wird.

- <http://www.hochschulkompass.de/>



Ausdifferenzierung (mglw. relevanter) Studiengänge lt. Hochschulkompass (Stand: 10.2014)	Anzahl
Soziale Arbeit	116
Erziehungswissenschaft, Pädagogik	65
Sozialpädagogik	10
Sonder- und Heilpädagogik	10
Diakonie und Soziale Arbeit, Religionspädagogik	5
Rehabilitationspädagogik	2
Kindheitspädagogik, Bildung in der frühen Kindheit	72
Management	10
Bildungswissenschaft, Erwachsenenbildung	29
Gesundheitspädagogik	2
Waldorfpädagogik	4
Lehramt	20
Musik-, Kultur-, Kunst-, Theaterpädagogik	31
Medizinpädagogik	2
Σ	378

Sichtung und Gruppierung der Studiengänge nach folgenden Kriterien:

Finden sich Inhalte, die (im weiteren Sinne) (sozial-)pädagogisch / erziehungswissenschaftlich sind?
(vgl. Zusammenfassung der Kenntnisse und Kompetenzen)

Wenn ja:

In welchem Umfang? und:

Findet eine inhaltliche Spezialisierung statt?

Beispiele für bereits anerkannte Studiengänge

- **Soziale Arbeit:**

B.A. Soziale Arbeit – FH Köln

- **Erziehungswissenschaft**

B.A. Erziehungswissenschaft – Uni Duisburg / Essen

- **Frühpädagogik:**

B.A. Frühpädagogik – HS Südwestfalen / Soest

Modulstruktur B.A. Soziale Arbeit an der Fachhochschule Köln (6 Semester; 180 CP; Stand: 10.2014) - Zuordnung zur ‚Kompetenzliste‘

<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungswissenschaftliche Grundlagen • Wissenschaft der Sozialen Arbeit • Ringvorlesung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialwissenschaftliche Grundlagen • Humanwissenschaftliche Grundlagen
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsfelder & wissenschaftl. Selbstverständnis • Sozialwirtschaftliche Steuerung • Recht • Grundlagen Sozialwirtschaft und Recht der Sozialen Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Medien-Kommunikation-Interaktion • Methodische Grundlagen beruflichen Handelns
<ul style="list-style-type: none"> • Lebensalter • Genderkompetenzen • Interkulturelle Soziale Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum • Bachelorarbeit

Modulstruktur B.A. Erziehungswissenschaft an der Uni Duisburg- (6 Semester; 180 CP; Stand: 10.2014) - Zuordnung zur ‚Kompetenzliste‘

<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Studium der Erziehungswissenschaft • Grundlagen der historischen & allgemeinen Pädagogik 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs- und Lernberatung • Didaktisches Handeln (Medien) • Empirische Forschungsmethoden
<ul style="list-style-type: none"> • Außerschulische Handlungsfelder der Erziehungswissenschaft • Organisation & Gestaltung von Bildungssystemen/-Prozessen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Differenzierung & ethische Heterogenität • Sozialisation und Bildungssoziologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Studium liberale • Ergänzende und vertiefende Studien • Sprachen & Schlüsselqualifikationen • Praktikum • Bachelorarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Psychologische Grundlagen von Bildung und Erziehung 	

Modulstruktur B.A. Frühpädagogik an der Fachhochschule Südwestfalen (7 Semester; 210 CP; Stand: 10.2014) - Zuordnung zur ‚Kompetenzliste‘

<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogik der frühen Kindheit • Pädagogische Ansätze & Programme • Aktuelle Entwicklungen des Berufsfeldes 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychologie • Gesundheitsförderung
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfelder & Institutionen • Recht • Leitung und (Personal-)Management • Erziehungskooperation 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliches Arbeiten • Spielpädagogik • Pädagogische Diagnostik • Forschungsmethoden • Supervision und Beratung
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und Kindheitsforschung • Diversität • Sprachbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Bildung • Wahlpflichtmodule (15 CP) • Praxisprojekte • Praxissemester • Bachelorarbeit

Grundständige (sozial-)pädagogische / sozialarbeiterische Studiengänge

Die Studieninhalte der grundständigen Bachelor-Studiengänge

- Soziale Arbeit
- Erziehungswissenschaft / (Sozial-)Pädagogik
- Heilpädagogik
- Diakonie und Soziale Arbeit

entsprechen in der Regel dem zusammengefassten Kompetenzprofil (Kompetenzliste) und zielen somit auf die Vermittlung der erforderlichen Kompetenzen für den Einsatz als (sozial-)pädagogische Fachkraft im Feld der (teil-) stationären HzE.

→ Angezielte Qualifikationen verschiedener Studiengänge mit dem gleichen Namen sind in diesen Kategorien i.d.R. weitgehend identisch.

Die kindheitspädagogischen Studiengänge sind uneinheitlich.
Studiengänge mit dem gleichen Namen sind hier nicht immer gleich.

Studiengänge mit *Spezialisierungen*

- Grundständige (sozial-)pädagogische / sozialarbeiterische Studiengänge mit Spezialisierung

versus

- Spezialisierte Studiengänge mit dem Bezugsfeld 'Soziale Arbeit'

Bsp.: Soziale Arbeit–Sozialmanagement vs.
Sozialmanagement

Bsp.: Bildungs- und Erziehungswissenschaft vs.
Bildungswissenschaft im Rahmen des Lehramts

Modulstruktur B.A. Soziale Arbeit – Sozialmanagement

duale Hochschule Baden-Württemberg (6 Sem., 210 CP; Stand: 10.2014)

<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte, Theorie und Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit • Erziehung, Bildung, Sozialisation • Sozialarbeitsforschung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliches Arbeiten • Methodisches Handeln • Medienpädagogische Handlungsansätze • Soziale Einzelfallhilfe / Gruppenarbeit • Ethik und professionelles Handeln
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und Jugendhilferecht / Recht der sozialen Sicherung • Gemeinwesenarbeit / Sozialraum • Ökonomie & Management S.A. (10 CP) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Inklusions- und Exklusionsprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebswirtschaftslehre (9 CP) • Administration / Personalwirtschaft und Arbeitsrecht (10 CP)
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialwissenschaftliche und philosophische Grundlagen der S.A. • Psychologische Grundlagen • Gesundheitswissenschaften f.d. S.A. • Soziale Arbeit und Politik 	
<ul style="list-style-type: none"> • Praktische Ausbildung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Bachelorthesis 	

→ Grundständig Soziale Arbeit (ca. 180 CP) mit Spezialisierung (ca. 30 CP), Ausbildung von SozialarbeiterInnen mit staatlicher Anerkennung

Modulstruktur B.A. Sozialmanagement an der Fachhochschule Nordhausen (7 Semester, 210 CP; Stand: 10.2014)

<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Perspektiven Sozialer Arbeit (14 CP) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzungsangebot: Schreibwerkstatt, Managementtechniken, Soziale Arbeit (12 CP)
<ul style="list-style-type: none"> • Recht (12 CP) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachenglisch
<ul style="list-style-type: none"> • Soziale und ökologische Gerontologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Management sozialwirtschaftlicher Organisationen • Finanzmanagement • Personalmanagement • Betriebswirtschaftliche Grundlagen für soziale Dienstleistungsorganisationen • Grundlagen, Methoden und Tools • Berufspraktisches Studiensemester (im Managementbereich)
<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerschaftliches Engagement 	
<p>→ Grundständig Management (ca. 170 CP) mit Anteil Sozialer Arbeit (40 CP), Ausbildung von SozialwirtInnen</p>	

Spezialisierte Studiengänge

Die Studiengänge im Bereich

- (Sozial-)Management sind uneinheitlich.

→ Hier ist auf den Anteil an CP zu achten, die im Rahmen von (sozial-) pädagogischen / sozialarbeiterischen Studieninhalten im engeren Sinne erworben werden.

Modulstruktur B.A. Bildungs- und Erziehungswissenschaft an der Freien Universität Berlin (6 Semester, 180 CP; Stand: 10.2014)

<ul style="list-style-type: none"> • Bildung und Erziehung • Heterogenität in Bildungs- und Erziehungsprozessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologie • Andere Fächer (20 CP)
<ul style="list-style-type: none"> • Institutionalisierung von Bildung & Erziehung • Entwicklung pädagogischer Organisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden der empirischen Sozialforschung • Ansätze pädagogischen Handelns • Pädagogische Diagnostik
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialisation & Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Frei wählbare Module in einem weiterem Kompetenzbereich (10 CP)
<ul style="list-style-type: none"> • Berufspraktikum in sozial-, kleinkind-, oder erwachsenenpädagogischen Arbeitsfeldern (400 Std.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt
	<ul style="list-style-type: none"> • Bachelorarbeit
<p>→ Grundständig Erziehungswissenschaft mit affinen Studieninhalten (160 CP), Ausbildung von ErziehungswissenschaftlerInnen</p>	

Modulstruktur B.A. Bachelor Bildungswissenschaften – Lehramt an Grundschulen; Integrierte Sonderpädagogik an der Uni Bielefeld (6 Semester, 180 CP; Stand: 10.2014)

<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Bildungswissenschaften • Bildung, Erziehung und Sozialisation 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierungspraktikum inkl. Bericht (4 CP)
<ul style="list-style-type: none"> • Lernen und Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematische Grundbildung (40CP)
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Forschungsmethoden • Berufsfeldbezogene Praxisstudie Diagnostik und Förderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche Grundbildung (40 CP)
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Sonderpädagogik und die inklusive Pädagogik • Grundfragen der Sonderpädagogik und inklusiven Pädagogik 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsfach / Lernbereich (40 CP) • Bachelorarbeit
<p>→ Anteil Bildungswissenschaften ca. 60 CP; Unterrichtsfächer ca. 120 CP</p> <p>→ Einführung auf Tätigkeit in der Grundschule;</p> <p>→ Ausbildung von GrundschullehrerInnen mit Schwerpunkt Sonderpädagogik</p>	

Lehramt

Die Studiengänge

- Lehramt, inkl. Berufsschule
- Waldorfpädagogik mit Schwerpunkt Lehramt

qualifizieren für das Berufsfeld Schule und behandeln zu einem erheblichen Anteil didaktische Studieninhalte sowie Inhalte anderer (Unterrichts-)Fächer.

Sonderpädagogische Studiengänge qualifizieren für das Berufsfeld Schule, aber mit einem höheren pädagogischen Anteil.

Die Studiengänge

- Bildungswissenschaft
- Bildung in der frühen Kindheit / Primarbildung

sind uneinheitlich (z.T. Lehramt, z.T. außerschulisch)

→ Hier ist auf den Anteil an CP zu achten, die im Rahmen von (sozial-) pädagogischen / sozialarbeiterischen Studieninhalten erworben werden.

Spezialisierte Studiengänge

Studiengänge wie

- Musik-, Kultur-, Kunst-, Theaterpädagogik
- Medizinpädagogik
- Gesundheitspädagogik etc.

sind auf den jeweiligen Bereich spezialisiert und behandeln (sozial-) pädagogische / sozialarbeiterische Fragestellungen nur am Rande.

Kombination aus mehreren Abschlüssen

- Einige Studiengänge setzen eine abgeschlossene Berufsausbildung im sozialen Bereich voraus. Bei Bachelorabschlüssen ist dies mitzudenken.
 - Masterabschlüssen setzen immer Bachelorabschlüsse voraus.
- Die Kombination aus erstem und weiterqualifizierendem Abschluss muss berücksichtigt werden.

Fazit

- **Geforderte Kompetenzen und Studieninhalte**

Ein valider Abgleich zwischen *als notwendig erachteten differenzierten Kompetenzen* (Kenntnissen und Fähigkeiten) mit den *differenziert formulierten Kompetenzen /* Qualifikationszielen der Ausbildungs- bzw. Studiengänge ist aufgrund der Ausdifferenziertheit und Spezifität auf beiden Seiten kaum sinnvoll möglich.

- ▶ Konsequenz : Zusammenfassende Strukturierung als notwendig erachteter Kompetenzen

- ▶ Konsequenz : Abgleich zwischen Studiengängen und erforderlichen Kompetenzen nur über Qualifikations- bzw. Ausbildungs-/Studienschwerpunkte

- *Sozial- und Selbstkompetenzen* können i.d.R. in Studien- bzw. Ausbildungsgängen nur bedingt ‚hergestellt‘, deren Herausbildung kann aber durchaus gefördert werden / Ermöglichung von Bildungs-Prozessen

- ▶ Konsequenz: Expliziter Abgleich dieser Kompetenzen mit vorliegenden Studiengängen / Qualifikationen ist kaum sinnvoll möglich

Fazit

- **Ausdifferenzierung von (Ausbildungs- und) Studiengängen**
 - Vielfalt und Ausdifferenzierung von Ausbildungs- und Studiengängen auf allen Qualifikations-Ebenen (schulisch, BA, MA)
 - Weitere Ausdifferenzierungen sind zu erwarten
 - Keine letztlich verbindlichen Rahmenordnungen
 - z.T. orientieren sich die Curricula an Vorgaben der Fachverbände (schafft gewisse Vergleichbarkeit), häufig aber auch nicht
 - ▶ Konsequenz: Letztlich keine *abschließende* Zuordnung *aller potentiell sinnvoll anerkennbaren* Ausbildungs- bzw. Studiengänge möglich
- **Klassische (grundständige) Ausbildungs- und Studiengänge**
 - Neben diesen Ausdifferenzierungen bilden etliche Programme die ehemals klassischen (i.d.R. Diplom) Studiengänge nach (z.B. Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaft / Diplom Pädagogik) - grundständige Studiengänge

Fazit

- **Grundständige Studiengänge mit Spezialisierungen**
 - Grundständige Studiengänge Soziale Arbeit / Erziehungswissenschaft *mit und ohne Spezialisierung*
 - Spezialisierungen in den grundständigen (sozial-)pädagogischen Studiengängen erfolgen zumeist über wenige Module und Praktika
 - Aber: Bei einigen Studiengängen stehen dennoch die Spezialisierungen im Vordergrund.
 - Grundständige Studiengänge (Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaft, Heilpädagogik) entsprechen in ihren Inhalten sowie in ihrem Umfang den Kompetenzanforderungen (Kompetenzliste) für den stationären Bereich der erzieherischen Hilfen.
 - Bei spezialisierten Studiengängen kann dies nicht vorausgesetzt werden und ist insoweit zu prüfen.

Fazit

- **Lehramtsstudiengänge – inkl. Sonderpädagogik**
 - Vorbereitung auf das Berufsfeld Schule
 - Überwiegend (unterrichts-)fachspezifische Anteile und in demgegenüber deutlich geringerem Umfang pädagogisch-didaktische Anteile
 - Sonderpädagogische Studiengänge haben demgegenüber einen deutlich größeren Umfang an (sonder-)pädagogischen Anteilen
 - Bei einem abgeschlossenen Lehramtsstudium (BA *und* MA) sind die dem Handlungsfeld stationärer HzE affinen Studienanteile höher als auf BA-Niveau Lehramt
 - ▶ Konsequenz: Bezogen auf die BA-Ebene sind die für das Handlungsfeld der stationären HzE (Gruppendienst) angemessenen Studienanteile i.d.R. als zu gering zu beurteilen, im Studium der Sonderpädagogik wäre dies ggf. zu prüfen
- **Bildungswissenschaftliche Studiengänge**
 - Sind eher uneinheitlich.
 - Zum Teil bilden diese einen Teil der Lehrerausbildung,
 - zum Teil sind es grundständig erziehungswissenschaftliche Studiengänge.

Fazit

- **Kindheitspädagogik – Bildung in der frühen Kindheit – etc.**
 - Letztlich keine einheitliche Verwendung der Begrifflichkeiten
 - Z.T. Vorbereitung auf das Berufsfeld Schule – Grundschule, z.T. auf den außerschulischen Bereich (Kita)
 - ▶ Konsequenz : Letztlich aktuell je Studiengang einzeln zu prüfen, ob die handlungsfeldaffinen Anteile ausreichen

Fazit

- **Gleicher Name – gleiche (Aus-)Bildungsinhalte?**
 - Bei grundständig (sozial-)pädagogischen Studiengängen kann davon ausgegangen werden, dass hier weitgehend ähnliche Ausbildungs- bzw. Studieninhalte vorliegen.
 - Bei vielen nicht in diesem Sinne grundständigen Studiengängen ist dies nicht der Fall.
- **Kombination von Abschlüssen** (Fachschule – B.A.; B.A. – M.A.)
 - Die Kombination der erworbenen Abschlüsse kann durchaus zu insgesamt ausreichenden handlungsfeldaffinen Anteilen führen, unabhängig von den einzelnen absolvierten Ausbildungs- bzw. Studiengängen.
 - ▶ Konsequenz: Bei weiterführenden Abschlüssen sollte immer der gesamte (Aus-)Bildungsweg betrachtet werden.

Fazit

Vorschlag zur Prüfung *fachlich nicht grundständiger* (sozial-)pädagogischer Studiengänge anhand folgender Fragen:

- Finden sich im jeweiligen (Ausbildungs-)bzw. Studiengang *Inhalte, die entsprechend der vorgeschlagenen ‚Kompetenzliste‘ im weiteren Sinne erziehungswissenschaftliche bzw. (sozial-)pädagogische sind?*
- Liegen solche Studienanteile *in ausreichendem Maße vor?*
Als ausreichend kann ein Anteil von *deutlich mehr als der Hälfte* des gesamten Ausbildungs- bzw. Studienprogramms gelten, also *120 CP und mehr.*

Fazit

- Gibt es in Bezug auf diese Anteile eine *deutliche Beschränkung / Spezialisierung auf einen nicht (sozial-)pädagogischen Bereich*, z.B. Management o.ä.?
- Gibt es einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss (fach- wie hochschulisch), der für den höchsten Ausbildungs- bzw. Studiengang Voraussetzung ist und liegen damit ggf. bereits zuvor erworbene relevante (Aus-)Bildungsanteile vor?

Literatur

- Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2014): Das Fachkräftegebot in erlaubnispflichtigen teilstationären und stationären Einrichtungen. Beschlossen auf der 116. Arbeitstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter vom 14. Und 16. Mai 2014 in Mainz.
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (2010): Kerncurriculum Erziehungswissenschaft. Empfehlungen der DGfE. Sonderband, 2., erweiterte Auflage, 21. Jahrgang. Verlag Barbara Budrich. Opladen und Farmington Hills.
- Erpenbeck, John; von Rosenstiel, Lutz (2007): Handbuch Kompetenzmessung: Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart.
- Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS) (2003): Empfehlungen zur Bestimmung von Basismodulen in Studiengängen der Sozialen Arbeit. Beschluss des FBTS vom 03.12.2003 in Mönchengladbach.
- Fachbereichstag Soziale Arbeit (2008): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SArb) Version 5.1. Lüneburg.
- Knauf, Alexander; Schulze-Krüdener, Jörgen (2013): Kompetenzen in der Sozialen Arbeit. Berufliche Anforderungen und Folgerungen für die Hochschulausbildung. Empirische Bilanzen für die Region Trier. Hamburg.
- Kultusministerkonferenz (2008): Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß §9 Abs.2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Beschluss vom 10.10.2004 i.d.F.vom 18.9.2008.
- Oelerich, Gertrud; Kunhenn, Jacqueline (2015): Fachkräfte in den erzieherischen Hilfen. Studien und Ausbildungsgänge zur Umsetzung des Fachkräftegebotes in erlaubnispflichtigen (teil-)stationären Hilfen zur Erziehung. Wuppertal http://www.erziehungswissenschaft.uni-wuppertal.de/fileadmin/erziehungswissenschaft/fach_sozialpaedagogik/Oelerich_Kunhenn_Fachkraefte_in_erb_Hilfen_2016.pdf
- <http://www.hochschulkompass.de/studium/rund-ums-studieren.html>

Expertise:

Oelerich, Gertrud; Kunhenn, Jacqueline (2015): Fachkräfte in den erzieherischen Hilfen. Studien- und Ausbildungsgänge zur Umsetzung des Fachkräftegebotes in erlaubnispflichtigen (teil-)stationären Hilfen zur Erziehung. Wuppertal
http://www.erziehungswissenschaft.uni-wuppertal.de/fileadmin/erziehungswissenschaft/fach_sozialpaedagogik/Oelerich_Kunhenn_Fachkraefte_in_erb_Hilfen_2016.pdf

Prof. Dr. Gertrud Oelerich / Jacqueline Kunhenn M.A.**Bergische Universität Wuppertal**

Fakultät II – Human- und Sozialwissenschaften

Arbeitseinheit Sozialpädagogik

Gaußstr. 20

42119 Wuppertal

Tel. 0202 – 439 2589

oelerich@uni-wuppertal.de

kunhenn@uni-wuppertal.de